

**Interview Freenet.de, conducted by Sabrina Lauschke, 24. May 2005: Reality-TV – Doch nicht real?**

Markus Wiemker

**Kann man *Big Brother* als „unverfälschte“ Dokumentation über das „reale“ Zusammenleben von Kandidaten in einem Container bzw. Dorf bezeichnen?**

Ich denke nein, denn durch die Wahl der Perspektive, die Entscheidung, welche Bilder von welchen Überwachungskameras übernommen werden, wird das ausgestrahlte Material partiisch oder zumindest persönlich. Die Objektivität der Darstellung wird jedoch spätestens beim Schneiden aufgehoben, denn ohne eine gewisse Dramatisierung, insbesondere charakterliche Typisierung der Kandidaten, kann das Material nicht für den Zuschauer sinnvoll montiert werden. Trotzdem bleibt es für die Produzenten der Fernsehshow wichtig den Mythos einer „realistischen“ oder „authentischen“ Darstellung der Geschehnisse zu erzeugen.

**Wie ist jedoch die Erschaffung eines authentischen Gefühls, trotz des Wissens der Zuschauer über den inszenierten Charakter der Show, möglich?**

Um das Gefühl von Authentizität beim Zuschauer herzustellen, gibt es zwei Möglichkeiten, erstens kann man ästhetische Hilfen aus der Tradition des Dokumentarfilms nutzen, zweitens können beim Aufbau der Kandidaten zu Stars auf so genannte Authentizitätsmarker zurückgegriffen werden. *Big Brother* nutzt also ästhetische Formen der filmischen Avantgarde, die sich in den sechziger Jahren im Spiel- und im Dokumentarfilm entwickelt haben, adaptiert und modifiziert sie jedoch für das Fernsehen. Dokumentarfilm- und Reality-TV-Formate wirken authentisch, wenn verwackelte, grobkörnige Bilder, schlechte Tonqualität und eine nichtkonventionelle Montage des Materials in den Vordergrund treten. Die Kandidaten hingegen besitzen eine andere Starqualität als „normale“ Film- oder Fernsehstars, denn sie sind „nur“ reale Personen, da sie kein filmisches Image besitzen, das durch Auftritte in Spielfilmen, Interviews & Presseberichten konstruiert wurde. Interessanterweise sind die Kandidaten auch mit jeder neuen Staffel von *Big Brother* weniger und für kürzere Zeit prominent gewesen.

### **Wie können nun die Kandidaten zu „authentischen“ Stars aufgebaut werden?**

Paradoxerweise wissen die Zuschauer und Produzenten zwar, dass der Aufbau eines Kandidaten zu einem Star inszeniert ist, jedoch weisen sie immer wieder darauf hin, dass dieser oder jener Teilnehmer der Show wie zum Beispiel Zlatko doch authentisch war. Die Authentizität, die mit einem Individuum verknüpft ist, begründet also seinen Starruhm, dies wird jedoch erst durch bestimmte Authentizitätsmarker ermöglicht. Diese Marker, die instabil und zeitlich variabel sind, verweisen auf einen Mangel an Kontrolle, Vorsätzlichkeit und Privatheit. Die Zeichen die heute für Ernsthaftigkeit und Authentizität stehen, können also morgen schon Betrug und Künstlichkeit markieren. Deshalb muss viel Mühe darauf verwandt werden, die Marker richtig einzusetzen, um das Image und die Authentizität zu stabilisieren. *Big Brother* verfügt in diesem Sinne also über eine synthetische Authentizität im doppelten Sinn: einerseits durch das Auftreten von „echten“ Protagonisten, andererseits durch den Mangel an Kontrolliertheit, Vorsätzlichkeit und Privatheit. Authentizität ist jedoch an sich keine Qualität, die einem Kandidaten eigen wäre, sie kann ihm immer nur abhängig vom Kontext durch die Zuschauer zugeschrieben werden.

### **Worin liegt nun das Vergnügen für die Fans von *Big Brother*?**

Das Verhalten der Kandidaten in der Show wirkt für das Publikum wie ein moralischer Test; ein Test, in dem Normen und Werte der privaten Sphäre öffentlich diskutiert, bewertet und manchmal auch verurteilt werden. Die Fans fragen sich, ob sie in dieser oder jener Situation ähnlich reagiert hätten und wie das Verhalten insgesamt zu bewerten ist. Darüber hinaus entsteht das Vergnügen durch die Suche nach der Wahrheit hinter der Inszenierung, einer Wahrheit, die sich hinter oder unter der Oberfläche des Kandidaten zu verstecken scheint. Diese Realität zeigt sich in Momenten, die im Augenblick hergestellt werden, also immer da, wo das gefilmte Material die offensichtliche dramaturgische Absicht der Produzenten nicht trägt. Der Zweifel an der Realität oder Authentizität der Charaktere ist für das Publikum so weniger ein Problem, als eine Quelle des Vergnügens. Die „heilige Aura“ von der Prominente sonst umgeben sind, fehlt beziehungsweise wird zerstört, die Stars werden so zu Stars „wie du und ich“. Das Interesse der Zuschauer besteht also nicht mehr in der Dekonstruktion der Beziehung zwischen Image und realer Person, sondern in der Untersuchung der Konstruktion ihrer Authentizität. Dieses Interesse an Authentizität kommt daher, dass es in unserer

globalisierten, immer komplexer werdenden, Welt immer wichtiger wird, sich darauf zu verlassen, dass Individuen wirklich so sind, wie sie erscheinen.